

## Albert v. Koelliker.<sup>1)</sup>

### Nachruf von Karl v. Bardeleben.

Am 2. November 1905 ist der Altmeister der Anatomie, der Ehrenvorsitzende der über den ganzen Weltall verbreiteten „Anatomischen Gesellschaft“, der Senior der medizinischen Fakultät zu Würzburg, Rudolf Albert v. Koelliker, im 89. Lebensjahre nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Die meisten, auch die berühmtesten und bedeutendsten Menschen haben sich, wenn sie ein so hohes Alter erreichen, gewöhnlich überlebt, — und oft erfährt man erst bei ihrem Tode davon, daß sie noch lebten. Von Koelliker kann man das nicht sagen, denn er war, dank seiner körperlichen, durch regelmäßiges Leben und Arbeiten, durch vernünftigen Sport (Jagd) gestählten Gesundheit und dank seiner geistigen, in solchem Alter geradezu phänomenalen Frische und Elastizität des Geistes bis zu seinem Ende als Forscher unermüdlich tätig, wenn er auch die Lehrtätigkeit seit einem Jahrzehnt zum größten Teile, aber erst in den letzten Jahren vollständig auf gegeben hatte. Noch in den letzten Wochen und Tagen hat er sich mit Arbeiten am Mikroskop beschäftigt und das Interesse an der von ihm mitbegründeten und allen Angriffen gegenüber immer von neuem gestützten Neuronentheorie nicht verloren.

Koelliker war am 6. Juli 1817 in Zürich geboren; dort machte er das Gymnasium durch und erlernte früh im Hause die drei außer der deutschen wichtigsten Sprachen der Gegenwart, das Französische, Englische und Italienische. 1839 ging Koelliker nach Berlin zu Johannes Müller und Jacob Henle; außerdem hörte er bei Ehrenberg und Remak. Mit einer Dissertation über die Spermatozoen wirbelloser Tiere promovierte er 1841 in Zürich zum Dr. philos., mit einer Arbeit über Insektenentwicklung 1842 in Heidelberg zum Dr. med.

Bald darauf ging er mit Naegeli nach Neapel und Sizilien, um Seetiere zu untersuchen, und veröffentlichte 1844 als Frucht dieser Studien die epochemachende Arbeit über die Entwicklung der Cephalopoden. Inzwischen war er 1843 in Zürich Prosektor und Privatdozent geworden, 1844 bereits a. o. Professor. 1847 folgte er der Berufung nach Würzburg als Professor der Physiologie und vergleichenden Anatomie, die menschliche Anatomie übernahm er 1849, teilte den Unterricht in dieser, sowie in der mikroskopischen Anatomie und Entwicklungsgeschichte mit Leydig und H. Müller.

<sup>1)</sup> Dadurch, daß uns ein Autor, der die Abfassung des Nachrufs ursprünglich übernommen hatte, nach monatelangem Warten schließlich im Stich gelassen hat, sind wir erst heute in der Lage, dem großen Anatomen ein Gedenkblatt in unserer Wochenschrift zu widmen. — Herrn Professor v. Bardeleben sprechen wir für die große Liebesswürdigkeit, mit der er — in wenigen Tagen — die Lücke ausgefüllt hat, auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank aus.

D. Red.

Nach dem Tode Müllers (1864) veranlaßte Koelliker die Berufung v. Bezolds für Physiologie und gab die vergleichende Anatomie der Wirbellosen an den Zoologen ab. Von 1849 an wirkte er vor allem mit R. Virchow gemeinsam bis zu dessen Berufung nach Berlin; Koelliker selbst hat alle Anträge anderer Universitäten und Regierungen abgelehnt.

1849 begründete Koelliker mit v. Siebold die Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie, die er nach v. Siebolds Ableben mit Ehlers (Göttingen) bis zu seinem Tode herausgegeben hat — bekanntlich die erste Zeitschrift auf ihrem Gebiete. In ihr erschien noch einige Tage nach Koellikers Tode seine letzte Arbeit — zur Feier des 70. Geburtstages von Ehlers —, die der Neuronentheorie gewidmet war. Im Jahre 1849 begründete Koelliker die physikalisch-medizinische Gesellschaft in Würzburg, eine der hervorragendsten naturwissenschaftlichen Gesellschaften der Welt, in der u. a. auch Röntgen die erste Röntgenphotographie — Koellikers Hand — vorgelegt hat.

Als 1886 die Anatomische Gesellschaft in Berlin mit damals 40 (jetzt fast 400) Mitgliedern begründet wurde, richteten sich aller Augen zunächst auf Koelliker, der ihr erster Vorsitzender, später Ehrenvorsitzender wurde. Mit fester Hand übernahm er die Leitung der jungen Gesellschaft, — und so manches Mal hat er auf ihren Versammlungen, die er fast sämtlich mitgemacht hat, aus dem unerschöpflichen Borne seines Wissens, seiner durch Jahrzehnte



Albert von Koelliker.

fortgesetzten Forschungen, fördernd und entscheidend in die Verhandlungen eingegriffen. Den Praeceptor Germaniae nannte ihn W. His einmal bei einer solchen Gelegenheit, — man könnte noch weiter gehen und Praeceptor mundi sagen, denn alle, die dort versammelt waren, aus allen Ländern der zivilisierten Welt waren Koellikers direkte oder indirekte Schüler, oder Schüler seiner Schüler.

Außer einer unübersehbaren Reihe von Einzelarbeiten hat Koelliker vor allem zwei große, epochemachende Werke verfaßt, die ihn zum Hauptbegründer der modernen mikroskopischen Anatomie und Gewebelehre, wie der speziellen menschlichen Entwicklungsgeschichte machen. Vor allem hat er die Histologie und Entwicklung des Nervensystems, bis zu seinem Ende hin, bearbeitet. Im Alter von 79 Jahren veröffentlichte er die sechste Auflage des zweiten Bandes seiner Gewebelehre, die auf 900 Seiten das menschliche Nervensystem behandelt.

Der Darwinschen Lehre von der natürlichen Zuchtwahl stand v. Koelliker sehr skeptisch, ja ablehnend gegenüber. Er neigte mehr zu der Annahme einer aus inneren Gesetzen erfolgenden Entwicklung, sowie vom sprungweisen Auftreten neuer Formen. Ein Verehrer der „Stammbäume“ war v. Koelliker nicht; er leugnete die Notwendigkeit der Annahme eines monophyletischen Ursprungs aller Lebewesen. Dagegen hat v. Koelliker schon vor 30 Jahren die Bedeutung des Zellkerns für das Leben der Zelle und für die Vererbung betont.

Es ist ganz unmöglich, in kurzen Zügen ein auch nur annähernd vollständiges Bild von der gewaltigen Lebensarbeit v. Koellikers zu geben, die sich über mehr als sechs Jahrzehnte erstreckt. Man kann nur sagen, daß v. Koelliker, abgesehen von

der sogenannten „grogen Anatomie“ des Menschen, auf allen Gebieten der Anatomie im weitesten Sinne des Wortes und zum Teil der Physiologie als Forscher tätig gewesen ist, daß er aber weit darüber hinaus ein universeller Geist war, dem nihil humani alienum war — eine Verkörperung des Mannes der Wissenschaft und des akademischen Lehrers, die Idealgestalt des deutschen Professors und Naturforschers, ein Mitbegründer der gesamten theoretischen Grundlage unserer modernen Heilkunde.

So lange es eine deutsche Medizin und Naturwissenschaft und so lange es überhaupt eine Wissenschaft geben wird, so lange wird der Name v. Koelliker als einer der ersten genannt werden! Allen aber, denen es vergönnt war, ihm näher zu treten, wird der wundervolle Charakterkopf mit den silbernen Locken und den geist-sprühenden Augen stets unvergeßlich bleiben. So wird er dauernd unter uns weilen. —

Ehre und Ruhm dem Andenken Albert v. Koellikers für immerdar!